

Zementmuseum hat Bedeutung gewonnen

Beckum (gl). Im vergangenen Winter war das Zementmuseum geschlossen. Doch wenn die vier Idealisten und Museumsbetreiber glaubten, eine Ruhephase einlegen zu können, hatten sie sich getäuscht. Denn immer wieder kamen Terminanfragen zur Besichtigung der Einrichtung, obwohl das Haus keine Heizung hat. Es hatte sich mittlerweile herumgesprochen, dass hier mit viel Liebe zum Detail ein Kleinod entstanden ist, das seines gleichen sucht. Das Beckumer Zementrevier wird hier in seiner ganzen

Größe und Bedeutung dargestellt und umfangreich beschrieben. Das Revier erstreckte sich von Beckum bis Ennigerloh und hatte 33 Zementwerke aufzuweisen. Diese Werke sind beschrieben und werden im Bild gezeigt, soweit sie zur Produktion kamen. Denn einige fehlen, weil sie schon im Entstehungszeitraum einem gnadenlosen Konkurrenzkampf zum Opfer fielen.

Vom Zementwerk Bomke-Bleckmann am Kollenbach (heute Cemex) ist ein Modell zu sehen. Es zeigt detailgetreu das Werk in den 1980er-Jahren mit den benachbarten Straßenzügen und den zugehörigen Steinbrüchen. Daneben werden hier beispielhaft die Männer der ersten Stunde dieses Werkes gezeigt.

Das erste Zementwerk in Beckum war die 1872 gegründete Rheinisch-Westfälische-Industrie AG am Kollenbach. Frühere Versuche, Zement in den Kalkringöfen

zu brennen, waren nicht von Erfolg gekrönt, denn das Mauerwerk hielt den hohen Temperaturen der Zementproduktion nicht stand. Und so geht das Museum auch auf die Geschichte der Kalkherstellung ein und zeigt den Werdegang vom Feld- oder Pottofen über den Ringofen bis hin zum Schacht- und Drehrohrföfen der modernen Zementproduktion. Durch das Modell eines Ringofens und verschiedene Verfahrensabläufe in elektronischen Schaubildern ist auch für den

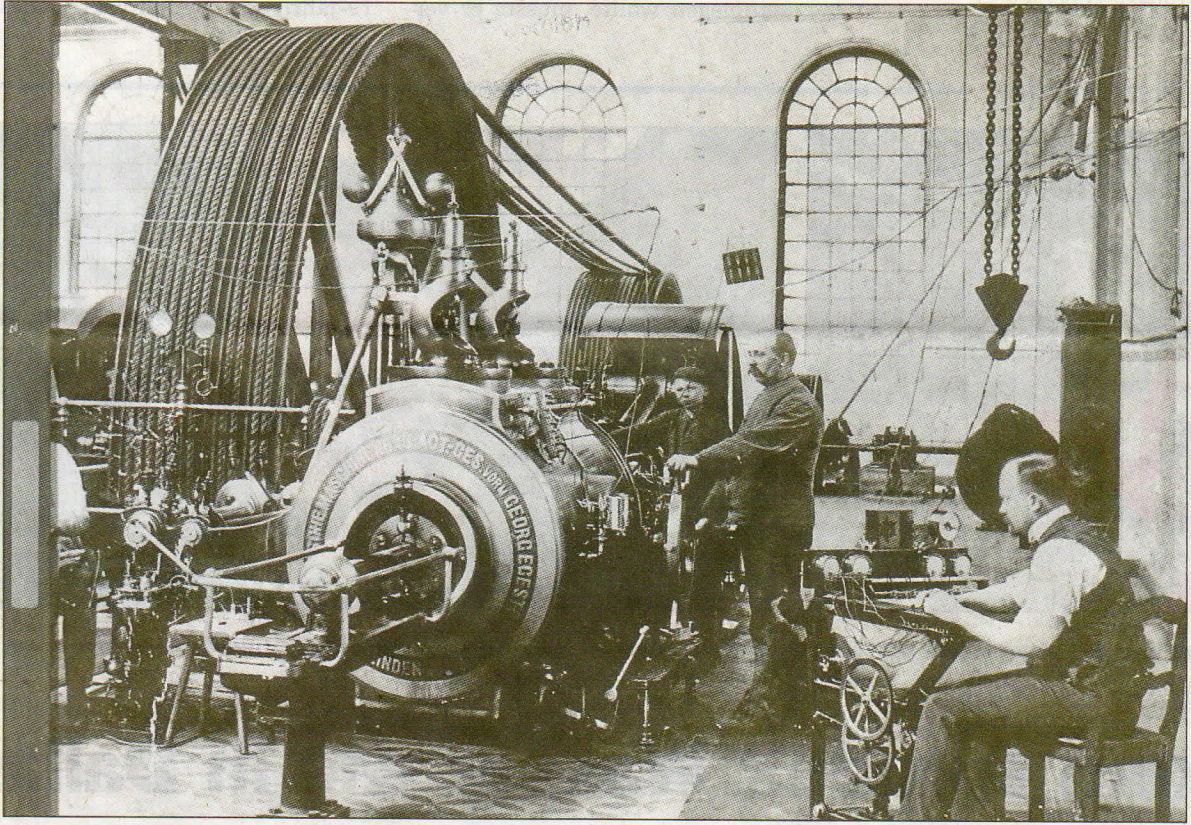
Laien die Produktion von Kalk und Zement nachzuvollziehen.

Außerdem wird die ganze Bandbreite der Kalk- und Zementherstellung in Kurzfilmen gezeigt. Von der Handarbeit des Steinkühlers bis hin zur vollautomatischen Verladeeinrichtung. Das Beckumer

Zementmuseum zeigt die Geschichte von der Kalk- und Zementproduktion die den Raum Beckum-Neubeckum-Ennigerloh entscheidend geprägt hat.

Anlässlich der Eröffnung der Zementroute hatte das Museum schon einen ersten Besucheransturm zu bewältigen. Es hat jetzt bis zum 31. Oktober an jedem ersten Sonntag im Monat und nach Vereinbarung geöffnet. Die neue Zementroute berührte auch den alten Mersmann'schen Ringofen der erstmals für die Öffentlichkeit zugänglich war. Fachleute der Firma Cemex und vom Zementmuseum stellten die Anlage vor und erklärten die Produktionsabläufe. **Hugo Schürbüscher**





Die gekachelte Maschinenhalle der Firma Römer mit den Maschinisten Kropka und Liekenbröcker ist im Zementmuseum zu bewundern. Dieses Bild entstand im Jahre 1903.

Hintergrund

Einen großen Teil des Museums, dessen eigentliche Größe hinter der Mühlenfassade nicht zu vermuten ist, nimmt der Laborbereich ein. Hier sieht man Gerätschaften von den Anfängen der Qualitätsprüfung bis hin zur modernen Güteklassebestimmung. Sämtliche Apparate sind in mühevoller Kleinarbeit wieder gangbar gemacht worden und werden bei Führungen in Betrieb genommen. In früheren Jahren

konnte man in vielen heimischen Gärten Blumenkästen und -ständler bewundern, die von kreativen Zementarbeitern aus sogenannten Achterproben hergestellt waren. Sogar zentnerschwere Gartentische entstanden aus hundert von diesen kleinen wohlgeformten Steinen. Achterproben waren im Labor hergestellte Zementproben, die zu einer Achtform und in einer Zugfestigkeits-Prüfung zerbrachen. Und

aus diesen kleinen Steinchen entstanden in mühevoller Kleinarbeit die verschiedensten Objekte, die man mit viel Glück auch heute noch in manchen Gärten entdecken kann. Vielleicht, wenn man sich auf die neue Zementroute begeben, die als lokale Fahrradrouten Standorte der Zementindustrie in Beckum berührt und wo man Eindrücke von der ehemaligen und heutigen Kalk- und Zementproduktion gewinnen kann. (os)